Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

136 (14.6.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. V. 3370.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 136 — **Freitag, den 14. Juni 1935** — **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Der Reichshandwerkertag in Frankfurt wurde durch stille Totenehrungsfeiern an Grabmalen in Berlin, München, Nürnberg und am Tannenberg-Nationaldenkmal eröffnet.

*

Mit Holland wurde ein Devisen- und Verrechnungsabkommen geschlossen.

*

Im großen Rundfunk-Prozeß wurde das Urteil gefällt. Die meisten Freiheitsstrafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt.

*

Englische Blätter berichten über neue Vorschläge im italienisch-abessinischen Konflikt.

*

Die deutsche Abordnung für die Flottenverhandlungen mit England ist am Donnerstag nach London geflogen.

*

Im Chaco-Krieg beginnt am Freitag die Waffenruhe. In Bolivien und Paraguay finden Jubelfeiern statt.

Zum englischen Frontkämpfer-Besuch

London, 13. Juni. „Star" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Präsidenten der British Legion, Sir Frederik Maurice, die von den Aeußerungen des Prinzen von Wales über Deutschland ausgeht. „An der Konferenz der British Legion in dieser Woche — so sagt Maurice — haben französische Frontkämpfer teilgenommen. Ich sehe nicht ein, warum nicht auch die Frontkämpfer Deutschlands in ähnlicher Weise vertreten sein sollen. In Erfüllung unseres Wunsches nach Stärkung der Freundschaft nehme ich an, daß auch sie im nächsten Jahre unter uns sein werden. Der Zweck des Besuches unseres Vorsitzenden und unseres früheren Vorsitzenden in Deutschland besteht darin, festzustellen, wie wir die Freundschaft fördern können. Erst nach ihrer Rückkehr werden wir wissen, welchen Plan die Legion annehmen wird. Höchstwahrscheinlich wird die Legion regelmäßige Austauschbesuche zwischen britischen und deutschen Frontsoldaten einrichten. Es sollte klar zum Ausdruck gebracht werden, daß dieser Schritt der Legion keine politische Bedeutung hat. Die Vertreter der französischen Frontkämpfer haben sich nicht gegen unsere Vorschläge ausgesprochen, wenigstens nicht auf der Konferenz."

*

Weitere Grüße an die englischen Frontkämpfer

Berlin, 13. Juni. Zur Rede des englischen Thronfolgers auf der Pfingsttagung der englischen Frontkämpfervereinigung British Legion erklärt der Reichsverband Deutscher Offiziere: Der Reichsverband Deutscher Offiziere begrüßt die Ausführungen des Prinzen von Wales aufs wärmste. Wir alten Soldaten kennen den Krieg und wünschen daher seine Wiederholung nicht. Die englischen Frontkämpfer, die das Dritte Reich Adolf Hitlers kennenlernen wollen, werden dem RDO. als der Spitzenvertretung der Offiziere usw. der alten Wehrmacht sehr willkommen sein.

(gez.) Graf von der Goltz,
Generalmajor a. D. und Verbandsführer des RDO.

Im Anschluß hieran ging an den Prinzen von Wales folgendes Telegramm ab: „Prinz of Wales. Offiziere des alten Heeres heißen beabsichtigten Besuch britischer Frontkämpfer in Deutschland kameradschaftlich willkommen. Reichsverband Deutscher Offiziere: Generalmajor Graf von der Goltz."

Zur Rede des Prinzen von Wales nimmt der NS.-Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) in seiner Bundeszeitung „Der Stahlhelm" in einem längeren Aufsatz Stellung. Es heißt darin: „Wir stellen diesen Fortschritt in der Frontkämpferverständigung mit besonderer Freude und Genugtuung fest, weil der NS.-Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) von jeher den Standpunkt vertreten hat, daß die Frontsoldaten aller Länder dazu berufen und imstande sind, einen tatsächlichen Frieden zu garantieren, weil sie sich kennen und achten und damit die Voraussetzungen für eine ehrliche und dauerhafte Versöhnung erfüllen."

*

Weltkonferenz der ehem. Kriegsteilnehmer?

London, 13. Juni. Wie aus Melbourne berichtet wird, hat die Geste des Prinzen von Wales gegenüber Deutschland den Vorschlag, eine Weltkonferenz der ehemaligen Kriegsteilnehmer einzuberufen, wieder aufleben lassen. Dieser Vorschlag war vor einiger Zeit von dem Frontsoldatenverband des australischen Bundesstaates Victoria gemacht worden. Er soll aber damals von dem britischen Reichsbund ehemaliger Soldaten mit einer kleinen Mehrheit abgelehnt worden sein.

Deutsche Flottendelegation wieder in London

Berlin, 13 Juni. Die deutsche Flottendelegation unter Führung des Botschafters von Ribbentrop hat sich am Donnerstag von Berlin nach London begeben, wo, wie vorgesehen, die Flottenverhandlungen am 14. Juni wieder aufgenommen werden.

Gründung der Reichsarbeitskammer

Dr. Ley über die nächsten Aufgabe der DAF

Berlin, 13. Juni. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der nach mehrwöchiger Krankheit völlig genesen ist, legte auf einer Tagung der Gesamtführerschaft der Deutschen Arbeitsfront grundlegend das Wesen der Deutschen Arbeitsfront und die Aufgaben der nächsten Zeit dar.

Die großen Probleme, so führte Dr. Ley u. a. aus, um die wir ringen, brauchen zu ihrer Vollendung eine beträchtliche Zeit. Es darf daher niemand ungeduldig werden. Wir befinden uns jetzt in der Phase des Aufbaues, bei der wir uns jeden Schritt, den wir tun, genau überlegen müssen.

Während sich die Partei von jeglichen Interesseneinflüssen freihalten muß, muß in der DAF. diese Interessenwahrung klar und deutlich zum Ausdruck kommen. Die Interessen sind vorhanden und können nicht geleugnet werden, soweit sie gesund und berechtigt sind. Die Menschen müssen ihre Interessen in der DAF. am besten gewahrt sehen.

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe, wirklich die Organisation aller schaffenden deutschen Menschen zu werden. Sie will aber auch keine Zwangsorganisation sein. Im Gegenteil will sie durch die Freiwilligkeit eine Auslese schaffen, die aber die überwiegende Mehrheit unseres Volkes erfassen muß. Die Arbeitsfront muß wie ein Magnet alle schaffenden Menschen an sich ziehen.

Die DAF. wird die Einheit, die die Partei bildet, im Volke selbst exerzieren, den Gemeinschaftsgedanken als oberstes Gesetz durchsetzen, außerdem aber eine gerechte Wahrung der Interessen gewährleisten.

Als nächste Aufgaben, an die die DAF. herangeht, sind zu nennen:

1. Immer mehr Möglichkeiten zu schaffen, daß die Menschen der Arbeit den Weg zueinander finden. Dazu dienen die Wirtschaftskammern, die Arbeitsausschüsse und die Arbeitskammern.

2. Die Organisation eines Forschungsinstituts, das rein wissenschaftlich sich mit den Problemen der Arbeit befaßt.

3. Ein Ehren-, Beschwerde-, Disziplinar- und Rechnungshof soll die Willkür des Einzelnen nach Möglichkeit ausschalten und die Gewähr dafür bieten, daß alle Dinge bestmöglichst geordnet sind.

4. Eine Geschäftsordnung zu schaffen, die vorbildlich sein wird.

Das Forschungsinstitut wird sich unter vielem anderem mit der in dem Mai-Aufruf betonten Frage des gerechten Lohnes befassen. Unter Lohn sei nicht nur der materielle zu verstehen, sondern überhaupt die soziale Stellung des Menschen. Es sei ebenso entscheidend, ob sich der Einzelne in seinem Beruf glücklich und zufrieden fühle.

Zum Schluß seiner Ausführungen gab Dr. Ley einen umfassenden Ueberblick über die Finanzlage der DAF., aus dem hervorging, wie gesund die Finanzlage der DAF. ist. Zwei Zahlen sollen das beweisen: Die Deutsche Arbeitsfront zahlte allein im Monat März 1935 10,5 Millionen RM. an Unterstützungen. Im ersten Vierteljahr 1935 wurden rund 28 Millionen RM. Unterstützungen ausgezahlt, ohne Berücksichtigung der Leistungen für Kraft durch Freude usw.

Im Verlauf seiner Rede verlas Dr. Ley Anordnungen zur

Bildung der Reichsarbeitskammer in der DAF.

Aufgrund der Verfügung des Führers vom 24. Oktober 1934 betreffend Festlegung des Aufgabengebietes der Deutschen Arbeitsfront und zur Sicherung der in der Vereinbarung zwischen dem Reichswirtschaftsminister Schacht, Reichsarbeitsminister Seldte und mir vom 26. März 1935 vorgesehenen sozialen Selbstverwaltung aller schaffenden Deutschen wird nachfolgende Anordnung erlassen:

Mit sofortiger Wirkung wird die Reichsarbeitskammer (RAK). gebildet.

Ausführungsbestimmungen:

1. Die Reichsarbeitskammer wird vom Reichsleiter der DAF geleitet.

2. Mitglieder der RAK.:

Als Mitglieder der RAK. werden vom Reichsleiter der DAF berufen

a) die Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaften,
b) die Gauwalter der DAF,
c) Einzelpersonen,
d) die Leiter der Aemter des Zentralbüros der DAF.

3. Die Reichsarbeitskammer hat vom Reichsleiter der DAF übertragene Aufgaben zu bearbeiten.

4. Allgemeines:

a) Der Verlauf der Sitzungen der RAK. wird von einem Protokollführer protokolliert.

b) Die Geschäfte der RAK. wrden durch eine Abteilung der Geschäftsführung des Zentralbüros der DAF. geführt.

gez. **Dr. R. Ley.**

*

Die Bildung der Arbeitskammern in den Bezirken regelt folgender Erlaß:

In Ergänzung meiner Anordnung vom 1. Juni ds. Js. betr. Bildung der Reichsarbeitskammern ordne ich die Bildung der folgenden Arbeitskammern an:

1. Arbeitskammer Ostpreußen, Sitz Königsberg
2. „ Schlesien, Sitz Breslau
3. „ Berlin-Brandenburg, Sitz Berlin
4. „ Pommern, Sitz Stettin
5. „ Nordmark, Sitz Hamburg
6. „ Bremen, Sitz Bremen
7. „ Niedersachsen, Sitz Hannover
8. „ Düsseldorf, Sitz Düsseldorf
9. „ Westfalen-Lippe, Sitz Dortmund
10. „ Rheinland, Sitz Köln
11. „ Hessen, Sitz Frankfurt a. M.
12. „ Mitteldeutschland/Magdeburg, Sitz Magdeburg
13. „ Mitteldeutschland Weimar, Sitz Weimar
14. „ Sachsen, Sitz Dresden
15. „ Bayern, Sitz München
16. „ Baden, Sitz Karlsruhe
17. „ Württemberg, Sitz Stuttgart
18. „ Saarland-Pfalz, Sitz Saarbrücken.

Ausführungsbestimmungen:

1. Die territorialen Gebiete der Arbeitskammer entsprechen den 18 Wirtschaftsbezirken.

2. Die Leiter der Arbeitskammern werden durch Sonderverfügung bekanntgegeben.

Als Mitglieder der Arbeitskammern werden auf Vorschlag des Leiters der jeweiligen Arbeitskammer vom Reichsleiter der DAF. berufen:

a) außer dem Leiter alle zum Gebiet der Arbeitskammer noch gehörenden Gauwalter,

b) von jeder Reichsbetriebsgemeinschaft je ein Gaubetriebsgemeinschaftswalter, sofern die Reichsbetriebsgemeinschaft im Gebiet der Arbeitskammer vorkommt,

c) auf Vorschlag des Leiters der Arbeitskammer können Kreiswalter der DAF als Mitglieder berufen werden,

d) Einzelmitglieder,

e) je ein Abteilungsleiter der bezw. einer Gauwaltung der DAF. (innerhalb des Bezirkes) analog den Aemtern des Zentralbüros der DAF.

Allgemeines.

a) Der Sitz der Arbeitskammer ist der Ort der Gauwaltung, die sich am Sitze der zuständigen Wirtschaftskammer befindet.

b) Die Sitzungen der Arbeitskammer sind zu protokollieren.

c) Die Tagesordnung ist dem Reichsleiter der DAF. vorher vorzulegen, ebenso ist ein Protokoll in zweifacher Ausfertigung nach jeder Tagung einzureichen.

gez. **Dr. R. Ley.**

Explosionsunglück bei Wittenberg

Bisher 10 Tote.

DNB. Wittenberg, 13. Juni. (20,30 Uhr.) Heute gegen 3 Uhr nachmittag ereignete sich in Reinsdorf bei Wittenberg bei der Firma Westfälisch-Anhaltinische Sprengstoffabrik (Wasag) ein Explosionsunglück, bei dem ein Teil des Betriebes stark beschädigt wurde. Die Ursache ist bisher nicht festzustellen.

Nach der ersten Explosion entstand ein Brand, in dessen Verlauf sich weitere Explosionen ereigneten. Die letzte Explosion erfolgte um 6 Uhr. Die Brandstelle war erst gegen Abend um 8 Uhr zugänglich.

Die Ausmaße des Unglücks sind zur Stunde im einzelnen noch nicht zu übersehen. Bisher wurden zehn Tote geborgen.

Weitere Meldungen folgen.

Bisher 20 Tote in Reinsdorf geborgen.

DNB. **Wittenberg**, 13. Juni. (22,15 Uhr) Zu dem Explosionsunglück in Reinsdorf wird ergänzend mitgeteilt, daß bisher 20 Tote geborgen wurden. Es muß leider aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer Zahl von etwa 50 Toten gerechnet werden. Die Zahl der Schwerverletzten wird bisher mit 73, die Zahl der Leichtverletzten mit 300 angegeben. Weitere Meldungen folgen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bisher 22 Tote geborgen.

DNB. **Wittenberg,** 14. Juni. Nach den letzten Feststellungen wurden bisher 22 Tote geborgen. Weitere 30 Arbeiter werden noch vermißt. Es besteht leider wenig Hoffnung, daß diese Vermißten noch lebend geborgen werden können. Außerdem wurden bisher 75 Schwerverletzte und 300 Leichtverletzte gezählt. Bei den Leichtverletzten handelt es sich aber vielfach um ganz leichte Verwundungen, sodaß viele schon morgen oder übermorgen wieder ihrer Beschäftigung nachgehen können.

*

Reichsminister Dr. Göbbels Telegramm zum Unglück in Reinsdorf

DNB. **Berlin,** 13. Juni. Reichsminister Dr. Göbbels hat an den Betriebsführer der Westfälisch-Anhaltinischen Sprengstoffabrik in Reinsdorf bei Wittenberg nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet:

Zu dem furchtbaren Explosionsunglück in Reinsdorf, bei dem soviele brave Arbeiter ihr Leben lassen mußten, spreche ich Ihnen meine wärmste und aufrichtigste Teilnahme aus. Die Opfer dieser Katastrophe sind als Soldaten der Arbeit auf dem Felde der nationalen Ehre gefallen. Das deutsche Volk wird ihr Andenken hoch und heilig halten.

Den Hinterbliebenen bitte ich mein tiefes Mitgefühl, den Verletzten meine besten Wünsche zur baldigen Wiederherstellung übermitteln zu wollen. Reichsminister Dr. Göbbels.

*

Beileidstelegramm Dr. Leys an die Wasag

DNB. **Berlin,** 14. Juni. Dr. Ley hat an den Betriebsführer der Westfälisch-Anhaltinischen Sprengstoffabrik in Reinsdorf bei Wittenberg folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit tiefer Erschütterung höre ich von dem großen Unglück, dem soviele brave deutsche Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Sie sind für Deutschland gestorben, das ganze Deutschland trauert um sie. Was die deutsche Arbeitsfront zur Abwendung der durch das Unglück entstandenen schlimmsten Not tun kann, soll geschehen. Ich habe zunächst die Ueberweisung von 50 000 RM. verfügt. — Bitte übermitteln Sie den Angehörigen der Opfer mein aufrichtigstes, herzlichstes Beileid und den Ueberlebenden der Katastrophe meine besten Wünsche.

gez. **Dr. Robert Ley,**
Reichsorganisationsleiter der NSDAP. u. Reichsleiter der DAF.

DAF flaggt halbmast

DNB. **Berlin,** 14. Juni. Dr. Ley hat soeben folgende Verfügung erlassen:

„Mit tiefer Trauer steht das ganze schaffende Deutschland an den Bahren der Opfer des Reinsdorfer Explosionsunglücks. Die Deutsche Arbeitsfront wird ihre Verbundenheit durch die Tat beweisen. Als äußeres Zeichen unserer innigen Kameradschaft mit dieser schwer heimgesuchten Gefolgschaft ordne ich an: Sämtliche Dienststellen der DAF. setzen sofort die Arbeitsfrontfahne bis einschließlich des Beisetzungstages der Opfer halbmast. Zum Dienstanzug wird auf fünf Tage Trauerflor angelegt.

gez. **Dr. Robert Ley,**
Reichsorganisationsleiter der NSDAP. u. Reichsleiter der DAF.

*

Funkstille für die Opfer von Wittenberg

DNB. **Berlin,** 14. Juni. Nach der abendlichen Nachrichtendurchgabe im Rundfunk am Donnerstag um 22,15 Uhr wurde von allen deutschen Sendern durch den drahtlosen Dienst von der Reichssendeleitung die erste Meldung über das tragische Explosionsunglück in Reinsdorf bei Wittenberg gegeben. Zum Zeichen der Trauer für die in Ausübung ihres Berufes ums Leben gekommenen Volksgenossen wurde bei allen deutschen Sendern eine Sendepause von 5 Minuten eingelegt. Das musikalische Programm des Abends wurde geändert, die Sender gaben anschließend ernste Musik.

*

Wieder Ruhe in Wittenberg

DNB. **Wittenberg,** 14. Juni. (Von unserem Sonderberichterstatter). In den späten Abendstunden ist in Wittenberg wieder vollständige Ruhe eingekehrt. Die Erregung, die sich unmittelbar nach der ersten Explosion der Bevölkerung bemächtigt hatte, wurde sehr bald durch das sofortige Eingreifen der Polizei beschwichtigt, und die Bevölkerungskreise aus Wittenberg und der näheren Umgebung beruhigten sich allmählich wieder. Da sehr viele Arbeiter aus den betroffenen Betrieben und den anliegenden Arbeitsstätten nach der ersten Explosion ihre Arbeitsplätze verlassen hatten und sich nicht sofort wieder einfanden, war es zunächst verhältnismäßig schwer, einen Ueberblick über die Zahl der Opfer zu gewinnen. Von den etwa 300 Leichtverletzten konnte der größte Teil nach Anlegung von Notverbänden wieder in die Wohnungen entlassen werden. Die ärztliche Betreuung der Verletzten ging verhältnismäßig glatt vonstatten, da sehr bald nicht nur sämtliche Aerzte aus Wittenberg aufgeboten waren, sondern auch aus der näheren und weiteren Umgebung, so auch aus Berlin und Leipzig, Aerzte herbeigerufen wurden. In den umliegenden Ortschaften und in Wittenberg selbst haben die Explosionen im wesentlichen nur Sachschaden angerichtet. Personen sind hier nicht zu Schaden gekommen.

*

Das Explosionsunglück in Reinsdorf

DNB. **Reinsdorf,** 14. Juni. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Zu dem Unglück in der Westfälisch-Anhaltinischen Sprengstoffabrik bei Wittenberg gibt uns unser Sonderberichterstatter folgende Einzelheiten: Bereits die erste Detonation kurz vor 3 Uhr, der ein mächtiger Donnerschlag folgte, hatte in dem acht Kilometer entfernten Wittenberg eine außerordentliche Wirkung. In der näheren Umgebung des Werkes und sogar in den nach Reinsdorf zu liegenden Straßen gingen die Schaufensterscheiben einiger größerer Geschäfte in Trümmer, aus den höheren Stockwerken fielen verschiedentlich Scherben auf die Straße und verletzten einige Passanten. Auffallend hierbei war, daß neue und starke Häuser fast unbeschädigt blieben und Beschädigungen nur bei älteren und nicht gerade stabilen Bauwerken zu verzeichnen sind.

Die erste Explosion hatte mehrere Brände zur Folge, die in verschiedenen Zeitabschnitten weitere Detonationen hervorriefen. Schon nach 20 Minuten kamen die ersten Verletztentransporte aus dem Werk. Es schien sich vorwiegend um Verletzungen durch Steine und Konstruktionsteile zu handeln. Sämtliche Privatkraftwagen der Stadt wurden aufgeboten. Als das Paul-Gerhard-Stift in Wittenberg überfüllt war, wurden bereitwillig die Verletzten in Privatwohnungen aufgenommen. Alle Transportfähigen wurden in die Nachbarstädte, z. T. bis nach Halle, gebracht. Der größte Wert wurde darauf gelegt, die Familien der Verletzten so schnell wie möglich zu benachrichtigen. Das war deshalb sehr schwierig, weil der größte Teil der Gefolgschaft in der weiteren Umgebung von Wittenberg selbst in Nachbarkreisen wohnt. — Etwa nach einer Stunde kamen noch ganz verstört die ersten Reinsdorfer Arbeiter nach Wittenberg. Wie immer in solchen Fällen tauchte eine Fülle von falschen Gerüchten auf, doch vermochten die Sicherheitsorgane, die Polizei, die SA und die Teno, die Bevölkerung zu beruhigen und davon zu überzeugen, daß für sie keine Gefahr mehr bestand. Die Geschäfte in Wittenberg schlossen im Laufe des Nachmittags.

Eine erste Besichtigung der Unglücksstätte, die in weitem Umkreis aus Gründen der Vorsicht abgesperrt blieb, ergab, daß die verbreiteten Gerüchte weit übertrieben waren. Es ist auch nicht etwa das ganze Werk, sondern nur ein einzelner Teilbetrieb von dem Unglück betroffen worden. In den anderen Fabrikteilen und -anlagen ist glücklicherweise nur Gebäudeschaden zu verzeichnen. Der Gesamtbetrieb des Werkes erleidet im wesentlichen keine Unterbrechung. Es bedarf in der Hauptsache einiger Restaurierungsarbeiten in dem äußeren Bild der Gebäude. Die Unfallstelle selbst ist noch in den späten Nachtstunden in dichten Rauch gehüllt, aus dem ab und zu noch Feuerschein hervordringt.

Nach der ersten Explosion trat sofort die Werkfeuerwehr in Tätigkeit und nahm sich der Verwundeten an. In kurzer Zeit trafen auch die Wehren aus Wittenberg und der Umgegend ein, ferner Sanitätsmannschaften, SA- und SS-Mannschaften, die zum größten Teil garnicht mehr einzugreifen brauchten und sofort in weitem Kreise Sperrungen vornahmen, sowie die Bevölkerung der Umgebung, die zunächst stark besorgt war, beruhigten. Inzwischen zog die Schutzpolizei Postenketten und sperrte die Straßen um das Werk herum ab, damit niemand in die Gefahrenzone kam und der Fahrverkehr für die Mannschaften und Rettungswagen reibungslos verlaufen konnte.

Abschluß der deutsch-holländischen Transfer-Verhandlungen

Haag, 13. Juni. Die kürzlich in Berlin unterbrochenen deutsch-holländischen Transfer-Verhandlungen wurden im Haag wieder aufgenommen und gleich zum Abschluß gebracht. Ein kürzlich in Berlin von der holländischen Delegation bezüglich einer grundsätzlichen Frage zum Ausdruck gebrachtes Bedenken, das sich der endgültigen Billigung des Vertragstextes noch entgegenstellte, konnte im Haag beseitigt werden. Die formelle Unterzeichnung des Abkommens soll so bald als möglich in Berlin erfolgen.

Die Aufgaben des Steuerbeamten

Rede des Reichsfinanzministers

Dresden, 13. Juni. In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste fand in der Halle des Landesfinanzamts Dresden die feierliche Amtseinführung des Landesfinanzamtspräsidenten Dr. Meyer statt. Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, erklärte u. a., große Aufgaben stünden für die nächste Zukunft bevor, denn es gelte nunmehr die völlige Vereinheitlichung der Steuerverwaltung durchzuführen. Neben dieser großen organisatorischen Aufgabe stünde die Veranlagung der Steuerpflichtigen nach den neuen Gesetzen des Dritten Reiches. Der Steuerbeamte habe nicht nur die Pflicht, rücksichtslos einzugreifen in allen den Fällen, wo sich der Steuerpflichtige seiner Pflicht gegenüber dem Reiche zu entziehen versuche, sondern er müsse auf der anderen Seite auch stets Gerechtigkeit walten lassen, und vom sozialen Mitempfinden getragen sein. Erst der Steuerbeamte, der diese beiden Züge in sich vereinige, werde seiner Aufgabe wirklich gerecht. Eine große Aufgabe habe auch die Zollverwaltung zu erfüllen, der der Schutz der eigenen Volkswirtschaft anvertraut sei. Mit Nachdruck wies der Minister darauf hin, daß jede Verwaltung von wahrem Kameradschaftsgeist durchdrungen sein müsse. Dieser Kameradschaftsgeist müsse sich nach außen darin zeigen, daß mit den anderen Behörden und Dienststellen vertrauensvoll im Sinne der Durchführung der großen Ziele des Führers zusammengearbeitet werden müsse. Andererseits müsse sich jeder Beamte als Glied eines einheitlichen Beamtenkörpers fühlen. Dabei müsse aufgebaut werden auf den guten alten Traditionen des deutschen Berufsbeamtentums und auf dem Fronterlebnis, wie es im Nationalsozialismus seinen lebendigen Ausdruck gefunden habe. Die vornehmste Aufgabe des Führers sei die Sorge für seine Gefolgschaft. In dieser Gefolgschaft selbst aber müsse eine echte Kameradschaft ohne jeden Standesdünkel herrschen. Entscheidend dürfe stets nur die Leistung sein.

Internationaler Marine-Pokal

Schweden siegt in der zweiten Wettfahrt

Kiel, 13. Juni. Die Segelwettfahrten um den Internationalen Marine-Pokal, die im Rahmen der Marine-Volkswoche auf der Kieler Förde durchgeführt werden, wurden am Donnerstag mit der zweiten Wettfahrt fortgesetzt. Die Schweden, die schon am Vortage nur eine Sekunde hinter dem siegreichen deutschen Boot eingekommen waren, konnten diesmal knapp gegen Polen und Dänemark als Sieger über die Ziellinie gehen.

Schon vom Start kamen die schwedischen Offiziere am besten weg und vergrößerten ihren Vorsprung auf dem ersten Rundgang ganz beträchtlich. Beim Wenden zum zweiten Rundgang kollidierte die deutsche „Atair" mit der Tonne und mußte bestimmungsgemäß ausscheiden. Der Kampf um die Führung zwischen Schweden und Polen ging bei der zweiten Rundung der Dreiecksbahn weiter. Erst kurz vor dem Ziel gelang es den Schweden, an den Polen vorbeizukommen.

Die Marine-Volkswoche hat bei sommerlichem Wetter und starkem Zustrom neuer Besuchermassen ihren Fortgang genommen.

Nach den zwei Wettfahrten liegen Deutschland und Schweden in Front vor Polen und Dänemark. Die dritte Wettfahrt bringt wenn sie mit einem Siege der beiden erstgenannten Nationen endet, schon die Entscheidung.

*

Darbietungen der Marine-Kraftfahrer

Kiel, 13. Juni Den Vorführungen anläßlich der Marine-Volkswoche am Donnerstag gaben die Darbietungen der Marinekraftfahrer auf dem Kasernenhof in der Wik ihr besonderes Gepräge. Unsere blauen Jungen zeigten hier, daß sie auf jedem Gebiet, auch auf scheinbar entfernter liegendem, ihren Mann zu stellen wissen. Eine neue Schaudarbietung war ein Manöver der 1. Räumboot-Halbflottille. Es war ein imponierendes Bild, wenn die kleinen Schiffe blitzschnell in schnurgerade Reihe oder in Kiellinie hintereinander angebraust kamen.

Am Nachmittag wurden auch die Marine-Schwimm-Meisterschaften in der Marineschwimmanstalt an der Seydlitz-Brücke durchgeführt. Beim Kunstspringen waren Sprünge in hervorragender Form vom 12-Meter-Brett aus durchaus keine Seltenheit, so daß die begeisterte Menge immer wieder reichen Beifall spendete.

Neue Memelnote der Signatarstaaten an Litauen

Paris, 13. Juni. Die französische, englische und italienische Regierung bereiten, wie das „Echo de Paris" mitteilt, eine neue gemeinsame Note an Litauen vor. In dieser sollen sie sich mit dem ablehnenden Bescheid, den Litauen auf die erste Note vom Monat April in der Memelfrage erteilt hatte, nicht einverstanden erklären und zu verstehen geben, **daß die litauische Diktatur, falls unglückliche Ereignisse eintreten sollten, nicht auf ihre Unterstützung rechnen dürfe.**

Glocken aus der Tiefe

Roman von K. A. Harth.

Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C1

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Frank Hansen mußte noch in der gleichen Nacht fahren. Er schien um Jahre gealtert und hat seinen Abschied genommen. Heute lebt er auf Lindenhof, bei seinem Schwager, und sitzt oft auf dem Gottesacker, an Helgas Grab. Erst wenn das Deichamt ihn — vielleicht schon bald — zu neuem Vorstoß ins Meer auf den alten Posten ruft, wird er an seiner Arbeit genesen. — Dem Inselpastor ergrauten seit jener Stunde völlig die Haare. Doch ungebrochen kehrte er aus der Prüfung heim zu seiner gelähmten Frau. Sein Glaube ist die Feuerkraft, die ihn nur glühender noch im Kampf um Licht und Wahrheit beseelt. — Brinkmann ist noch immer Deichgraf, aber auch ihm gelang es bisher nicht, Klaas Sörensen auf verbotener Tat zu ertappen. — Der Inselalte hat nach wie vor großen Anhang unter den abergläubischen Fischern und mag selbst kaum noch unterscheiden, ob er wacht oder träumt, wenn er sein Garn spinnt von Vineta, der versunkenen Stadt. — Trina hat Karstens Hof gerichtlich zugesprochen bekommen und müht sich mit Katje getreulich, die Heimatscholle im Andenken an Wilm Karsten zu pflegen."

Von der Möveninsel aus der Schlei klang verwehtes Kreischen schlafzankender Möven herüber. Dann wieder Stille.

„Sie mag von allen vielleicht die Glücklichste sein, auf eigenem Grund und Boden," fügte er träumerisch hinzu.

Da schwang eine weiche Stimme durch die laue Nacht, die Stimme Karins, seiner Frau:

„Außer uns, Hein! Denn auch wir haben ja ein eigenes Heim gefunden, an den Wellen, die du so liebst — in einer Arbeit, die dich befriedigt."

Achtsam blickten die Gäste auf, während der Hausherr seine schlanke Frau zärtlicher an sich zog. Sein warmer Blick glitt an ihr hinauf, zu ihren Augen, die im Dunkel leuchtend die seinen suchten.

„Du hast recht, Liebling," bekannte er innig. „Das Glück ist in uns! Und auch ich bin froh, daß wir nach Mutters Hinscheiden dies trauliche Häuschen kauften. Der Fang ist lohnend, der Handel blüht, und wenn das Meer mich lockt, fahre ich wohl auch selbst einmal mit hinaus. Das Schönste aber wirst du mir noch bescheren — —"

„Still, Hein — die Nachtigall singt ja so wundervoll," verschloß sie ihm leise lachend den Mund.

Da preßte der Mann stürmisch seine Lippen auf ihre Hand. Nicht heiß genug konnte er ihr seinen Dank erstatten für die Hoffnung, die er an ihren blühenden Leib knüpfte.

Still hatten die drei Gäste Heins sich vom Tisch entfernt. Weit hinten im Garten, unter schwärmerisch duftenden Büschen, stellten sie sich auf und überraschten das Zwiegespräch haltende, glückliche Paar durch ein heimliches Lied.

„Das Meer erglänzte weit hinaus im Abendsonnenschein..."

Machtvoll anschwellend — wehmütig verklingend wurde Franz Schuberts unsterbliche Weise in die Frühlingsnacht getragen.

Schulter an Schulter lauschten Hein und Karin dem harmonischen Gesang. Und die Nachtigall schlug dazu wonnesam schluchzend Begleitung.

„Das Meer — Karin — —" sann Hein für sich, „ist es uns nicht zum Schicksal geworden? Sein lockender Leib läßt keinen los, der ihm einmal verfallen. Und wenn es den Körper nicht wiegen kann in unlösbarer Verschlingung, dann nimmt es dem Menschen die Seele, daß sie für Lebzeiten seinem magischen Bann verloren ist. Rolf Hartung sagte es mir einmal. Hat er nicht recht?"

„Ja, Liebster," gab Karin zu. „Laß uns mit ihm zur Insel fahren, wenn er wieder einmal zu uns auf Urlaub kommt. Mit ihm — und unserem Kind..."

Hein faßte nur fest ihre Hand, denn eben kamen die Herren zurück.

Einer sagte:

„Ein herrlicher Abend war das. Weckt nicht diese zauberschöne Nacht auch in einem jeden von uns die Sehnsucht nach der geheimnisvollen versunkenen Stadt und ihrer verborgenen Schönheit?"

Vom Dom zu Schleswig schlug es Mitternacht.

„Ja," antwortete der Hausherr, „am Heiligabend vor Ostern soll man sogar die Glocken aus der Tiefe hören. Und dem, der sie hört, geht ein Wunsch in Erfüllung!"

Indem horchten sie auf — war das der glockenähnliche Ruf wilder Schwäne, hallten Osterglocken vom Dom — — oder läuteten ihnen die Glocken aus der Tiefe...?

Freu dich, mein Herz! jubelte es in Hein, und er drückte Karins Haupt überglücklich an seine Brust. Er wußte, sein Wunsch würde sich bald erfüllen!

Und leise verhallend schwang das ferne Läuten aus wie ein frommes Gebet.

Ende.